

**Bezugspreise:**  
 Für Wien (Morgen- und Abendblätter)  
 Mit täglich einmaliger Zustellung:  
 Monatlich ..... 9 K — h  
 Vierteljährlich ..... 26 K 50 h  
 Mit täglich viermaliger Zustellung:  
 Monatlich ..... 9 K 50 h  
 Vierteljährlich ..... 28 K — h  
 Redaktion: L. Helfmann 5 (Gump-  
 ding) und L. Steyrerhof 2.  
**Fernsprecher:**  
 Leitungsverkehr: Nr. 16584 und 16585.  
 Fernverkehr: Nr. 12036 und 12183.  
 Epochen-Zeit: Nr. 13138 und 19720.  
 Postwirtschaftlicher Zeit: Nr. 20481.  
**Annahme v. Bezugsbestellungen:**  
 L. Helfmann 5, Fernsprecher Nr. 5561,  
 Hauptverwaltung, Verlagsstelle,  
 Annahme von Aufträgen:  
 L. Schuler 17, Fernspr. Nr. 1652,  
 L. Schuler 17, Fernspr. Nr. 1203.  
 Fernsprecher Nr. 1203.

# Neues Wiener Tagblatt.

Demokratisches Organ.

**Oesterreich-Ungarn:**  
 Morgen- und Abendblatt mit täglich  
 einmaliger (vormittaglicher)  
 Botenlieferung  
 Monatl. 9 K 50 h 10 K 50 h  
 Viertelj. 26 K — h 31 K — h  
 Halbj. 56 K — h 63 K — h  
 Jahrg. 112 K — h 124 K — h  
 Für die Länder der ehemaligen  
 österr.-ungar. Monarchie  
 gelten unsere Bezugs- und An-  
 nahmepreise in der in diesen Ländern  
 üblichen Währung.  
**Für das Ausland:**  
 Mit täglich einmaliger Postver-  
 sendung für Deutschland vierteljährig 34 K  
 für die anderen Länder des Postpost-  
 vereines 36 K.  
 Bei den Postämtern vierteljährig:  
 In Deutschland Mark 15.—, Schwed.  
 Kr. 19.—  
 Abbestellungen übernehmen alle be-  
 kannten in- und ausländ. Annoncen-  
 bureaus.

Nr. 158.

Dienstag, den 10. Juni 1919.

53. Jahrgang.

## Der Kampf um gerechten Frieden.

Die Gegenschriften Deutschösterreichs.

### Beginn der schriftlichen Unterhandlungen. Vier Einleitungsnoten.

Telegramm ausred Sonderberichterstatters.

St.-Germain, 9. Juni.

Die schriftlichen Unterhandlungen der deutschösterreichischen Delegation mit den Alliierten werden morgen ihren Anfang nehmen. Zunächst sind vier Noten fast fertiggestellt, die im Laufe der nächsten Tage an Clemenceau übermittelt werden. Die erste dieser Noten geht morgen ab. Sie bildet die grundsätzliche erste Einrede gegen die Deutschösterreich auferlegten Bedingungen und stellt in großen Zügen dar, daß ein solcher Friede das Land völlig zugrunde richten und ihm jede Lebensfähigkeit rauben würde.

Die zweite und dritte Note sind territorialen Fragen gewidmet. Die zweite Note ist eine groß angelegte Denkschrift, die das gesamte Material, das die Länderexperten beigebracht haben, in anschaulicher und überzeugender Weise ausbreitet und die daraus sich ergebenden Ansprüche geltend macht. Diese Denkschrift wie auch die übrigen Noten fußen auf der intensivsten Arbeit in zahlreichen Konferenzen zwischen den Generalkommissären und den Experten.

Sofort nach Uebermittlung des Friedensvertrages machten sich die Vertreter der strittigen Grenzgebiete daran, den auf ihr Staatsgebiet bezüglichen Teil der Antwort fertigzustellen. Das Ergebnis liegt nun in der Denkschrift vor. Ferner in der dritten Note die gesonderte Klarlegung der Verhältnisse in den Sudetenländern. Damit ist die Tätigkeit der elf Ländervertreter sowie der Experten für Geographie Professor Sieger und des Statistikers Dr. Winkler vorerst erledigt. Es bleibt nur die Endredaktion und die Uebersetzung in das Französische und Englische.

#### Vierzehn Tage Antwortspause.

Bis dann die Antwort der Entente eintrifft, dürften vierzehn Tage vergehen. Diese Spanne Zeit werden die genannten Delegierten daran wenden, um in zwischen in der Heimat Fühlung zu nehmen. Die Abreise erfolgt morgen abend.

#### Zeitweilige Heimreise.

Insgesamt reisen 16 Delegationsmitglieder, da auch Professor Lammasch mit seinen Angehörigen Saint-Germain verläßt, ab.

#### Die Zukunft der Sudetendeutschen.

Die dritte Note behandelt, wie bereits gesagt, ausführlich die Stellung der Sudetendeutschen in für die Zukunftspolitik grundlegender Art. Sie ist von einer separaten Note des

Kanzlers einbegleitet. Wie die allgemeine territoriale Note, basiert sie auf dem deutschösterreichischen Gebietsgesetz vom November und nimmt die in diesem Gesetz enthaltenen geschlossenen deutschen Siedlungsgebiete für Deutschösterreich in Anspruch. Die ganz ins tschechische Sprachgebiet eingeschlossenen Inseln und Minderheiten, zum Beispiel Brunn und Olmütz, sind nicht einbezogen. Die Delegierten der Sudetendeutschen werden, falls erforderlich, wie die übrigen Ländervertreter nach Saint-Germain zurückkehren. Die vierte Note endlich hat zum Inhalt die internationale Rechtsstellung Deutschösterreichs. Die Fragen der Erbfolge der Monarchie und des Verhältnisses zu den Nationalstaaten finden hier ihre Erörterung.

Die nächsten Aufgaben der Delegation gelten dann den finanziellen und ökonomischen Gegenständen. Die finanziellen und wirtschaftlichen Experten reisen Donnerstag von Wien ab.

#### Noch acht Wochen bis zum Friedensschluß.

Nach Ansicht des Staatskanzlers werden bis zum Abschluß des Friedens noch etwa acht Wochen vergehen. Die Denkschriften, die im Laufe dieser Woche abgehen, werden später zu einer Gesamtantwort zusammengefaßt. Für diese Antwort wird man wahrscheinlich die bewilligten 14 Tage nicht voll brauchen, welche Frist wir natürlich nicht vom 2. Juni an rechnen, sondern vom Termin der Ueberreichung des noch fehlenden Teiles. Trifft dieser Ende dieser Woche ein, so dürfte die Endfassung unserer gesamten Gegenorschläge Ende des Monats abgehen. Optimistisch gerechnet braucht dann die Entente wieder 14 Tage zur Replik, worauf unsere zweite Midantwort begonnen wird. Diese Termine beweisen schon allein, wie arg die schriftliche Verhandlungsmethode ausfiehet. Die unerträgliche Verzögerung wird vielleicht doch noch zu mündlichem Verhandeln führen. Diese Forderung wird jedenfalls gestellt werden.

#### Die Rechtsstellung Deutschösterreichs

St.-Germain, 9. Juni. (Privattelegramm.) Die internationale Rechtsstellung Deutschösterreichs, die, wie gemeldet, den Gegenstand einer eigenen Note bildet, wird von der Delegation, soweit die Nationalstaaten in Frage stehen, in der Weise aufgefaßt, daß Deutschösterreich diesen gegenüber kein Kriegführender Staat ist, sondern ein Teil einer liquidierenden Gemeinschaft, die entsprechende Auseinandersetzung über ihr Gebiet und gemeinsame Vermögensschaften anstrebt.

Eugen Dennyhoff.

## Wachsende Verlegenheiten der Entente.

Die Entente und die ungarische Räterepublik.

Auf allen Gebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, an allen Ecken und Enden mehren sich die Schwierigkeiten der Entente. Man erlebt das verblüffende Schauspiel, daß der Chef der Pariser Friedenskonferenz sich mittels Funkpruches an die ungarische Regierung wendet und daß diese Note am nächsten Tage durch den Chef der französischen Mission in Wien in ganz offizieller Weise dem hiesigen Vertreter der Räterepublik überreicht wird, obwohl die ungarische Räterepublik sich nicht rühmen kann, von den Ententemächten anerkannt zu sein.

Diese Note zerfällt in zwei Teile: Sie enthält die höfliche Einladung, die Feindseligkeiten gegen die Tschecho-Slowaken einzustellen, und begründet in ihrem zweiten Teile diese Anforderung oder vielleicht, richtiger gesagt, dieses Ersuchen mit der Mitteilung, daß die alliierten und assoziierten Mächte im Begriffe stehen, die Vertreter der ungarischen Regierung nach Paris zur Friedenskonferenz einzuberufen. Das ist ein unerwarteter diplomatischer Erfolg der ungarischen Räterepublik, gleichviel wie sich die angebahnte Einberufung gestalten mag; man erinnert sich, daß Paris vor einigen Monaten auch die russische Bolschewikenregierung zu einer Beratung von Vertretern aller in Rußland erstandenen neuen Staaten auf der Prinzeninsel eingeladen hat zu einer Auseinandersetzung, die nicht durchgeführt werden konnte.

Es gibt Stimmen, die die Haltung der Entente gegenüber den Budapester Usurpatoren nicht nur mit der verzweifeltsten Lage der tschecho-slowakischen Regierung erklären, sondern in dem Notau Clemenceaus vor Belgrad das Mittel der Entente erblicken wollen, vor allem Zeit zu gewinnen, und diese Ausleger berufen sich auf Meldungen, daß sich farbige Truppen in großen Massen auf dem Wege nach Budapest befinden, um die militärischen Schläppen in der Tschecho-Slowakei weitzumachen. Die ungarische Räterepublik besitzt sich natürlich, den Abbruch an Ansehen, die Schädigung des Prestiges der Entente zu ihren Gunsten auszunützen. In der Note, die sie Herrn Milze gestern übermitteln ließ, bekundet die Budapester Räteregierung eine gewisse Geschicklichkeit in der Methode, mit der sie die Nachgiebigkeit der Entente diplomatisch ausnützt; sie wächst rasch hinein in die ihr von der Entente — vielleicht nur für den Augenblick — verliehene neue Würde einer Regierung, mit der man unterhandelt, indem sie Gegenorschläge erstattet und für Einberufung einer Art Ausgleichskonferenz in Wien eintritt. Gegen diesen letzteren Vorschlag sei übrigens sofort Einsprache erhoben; Wien muß auf die fragliche Ehre eines Konferenzortes verzichten, da es keinen neuen Herd bolschewistischer Propaganda in seinen Gemarungen ertragen kann, noch dulden möchte.

Die Note der Entente an Ungarn kann nicht anders denn als Akt der Verlegenheit, ja der Schwäche der Sieger bewertet werden, die Deutschösterreich und Deutschland einen Gewaltfrieden diktiert wollen. Das politische Ansehen der Entente erleidet eine schwere